

Schachkurs in den Herbstferien

Oberägeri Die «Chess Mates Zugerland» organisieren einen Herbstferienkurs für Kinder und Jugendliche (6 bis 16 Jahre), die sich für Schach interessieren. Der Kurs dauert von Montag, 16. Oktober, bis Freitag, 20. Oktober, und findet im Schulhaus Hofmatt in Oberägeri statt. Er richtet sich an Anfänger und Fortgeschrittene. Der Ganztageskurs kostet 320 Franken, der Halbtageskurs 140 Franken. Detaillierte Informationen gibt es unter www.chessmates.ch. Anmelden kann man sich über info@chessmates.ch. Anmeldeschluss ist der 10. Oktober, wie die Verantwortlichen mitteilen. (red)

Chilbi auf dem Schulhausplatz

Walchwil Morgen und am Sonntag steht die Chilbi auf dem Programm. Los geht's auf dem Schulhausplatz Oeltrotten am Samstag um 17 Uhr. Das Fest mit diversen Beizli von Vereinen dauert bis Mitternacht, um 18.30 Uhr steht ausserdem die Vorabend-Eucharistiefeier in der katholischen Kirche an. Am Sonntag macht der Kirchweihgottesdienst, begleitet vom Jodlerklub Edelweiss und den Alphornbläsern Echo vo de Bärenegg, um 10 Uhr den Auftakt, bevor es zum Frühschoppenkonzert mit der 6er-Musik Walchwil geht. Der Chilbi-Betrieb mit Bahnen, Ständen und Beizli setzt um 11 Uhr ein, ab 14 Uhr kann man Ponyreiten. (bier)

Frauen an der Spitze der Bürger

Oberägeri Die Wahlen für den Bürgerrat brachten nach eigenen Angaben «drei Überraschungen»: Eine Frau präsidiert künftig den Rat, eine zweite wurde neues Mitglied, und auch in die Rechnungsprüfungskommission (RPK) wurden ausschliesslich Frauen gewählt. An der Versammlung im Foyer der Dreifachhalle Morgarten wurde entschieden, dass Yvonne Kraft-Rogenmoser die Nachfolge des zurücktretenden Präsidenten Alois Rogenmoser antritt. Eveline Schuler-Müller aus Morgarten ist neue Bürgerrätin. Die bisherigen drei Bürgerräte schafften die Wiederwahl problemlos: Markus Rogenmoser, Daniel Rogenmoser und Roland Meier. In die RPK sind neu Gabi Ribary-Iten und Bettina Letter-Bolli gewählt. Rita Inglin-Meier als Bisherige wird das Gremium präsidiieren. Die Amtszeit für die neu Gewählten beginnt am 1. Januar 2018. (red)

Einschränkung auf Hasenbergstrasse

Steinhausen Am Montag, 9. Oktober, beginnen die Arbeiten für den neuen Doppelkindergarten Hasenberg. Nach dem Abriss des bestehenden Gebäudes soll voraussichtlich ab November mit dem Neubau begonnen werden, teilt die Gemeinde mit. Während der Bauarbeiten sei die Hasenbergstrasse «stets einseitig befahrbar». Eine Fussgängerumleitung sei signalisiert. (red)

Attacke gegen Kulturlastenausgleich

Kantonsrat Mit einer Motion will die SVP-Fraktion den Regierungsrat verpflichten, die Vereinbarung über den Kulturlastenausgleich zu kündigen. Vorbild ist ein Entscheid vom letzten Abstimmungsontag im Kanton Schwyz.

Charly Keiser
charly.keiser@zugerzeitung.ch

Die SVP-Fraktion hat eine Motion zur Kündigung des Kulturlastenkonzordats eingereicht. Dies als Beitrag zur Entlastung des Staatshaushaltes des Kantons Zug, wie die Partei in ihrem Begehren schreibt.

Der Regierungsrat soll mit dem Vorstoss beauftragt werden, dem Kantonsrat eine Vorlage zur Aufhebung des Beschlusses über den Beitritt zum Kulturlastenkonzordat vorzulegen. Die SVP begründet: «Der Kanton Zug hat sich selber einschneidende Sparmassnahmen auferlegt.» Dabei müsse die Zuger Bevölkerung einen markanten Leistungsabbau hinnehmen. Zusätzlich würden Gebühren erhöht oder neue erhoben, ja sogar eine neue Steuer werde eingeführt. «Angesichts dieser Sparanstrengungen geht es nicht an, dass der Kanton Zug mit seinen Zahlungen an den Kulturlastenausgleich Gelder

nach Luzern und Zürich schickt, um die dortige Kulturszene zu unterstützen», schreibt die Partei weiter. Zu gering seien der Nutzen und das Bedürfnis der Zuger.

Überweisung wahrscheinlich

Die Motion werde wohl überwiesen, schätzt Bildungsdirektor Stephan Schleiss (SVP), der im Moment Präsident der Vereinbarung Kulturlastenausgleich ist: «Gegen die Überweisung spricht höchstens, dass der Zuger Beitritt zur Vereinbarung in einem Volksentscheid bestätigt wurde, der noch keine zehn Jahre alt ist», ergänzt er.

Sollte der Regierungsrat dem Begehren entgegenhalten wollen, der Beitritt sei seinerzeit in einer fakultativen Referendumsabstimmung vom Volk genehmigt worden, sei ihm zu erwidern, dass sich die finanzielle Lage des Kantons seither drastisch verschlechtert habe, begründet die SVP prophylaktisch

«Das käme den Kanton Zug einiges teurer zu stehen.»

Stephan Schleiss
Bildungsdirektor

und fügt an: «Damit haben sich die Grundlagen des damaligen Volksentscheids erheblich verändert. Zudem kann, wer will, auch gegen den Aufhebungsbeschluss wieder das Referendum ergreifen und ihn so dem Souverän vorlegen.»

Bei einer Überweisung der Motion werde die Regierung dem Kantonsrat innert Frist den geforderten Bericht und Antrag vorlegen, erklärt Schleiss und bezeichnet die Vereinbarung als «sehr clever». Schleiss verdeutlicht den Hintergrund des Kulturlastenausgleichs: «Beim nationalen Finanzausgleich ist, nebst acht weiteren Bereichen, der Kulturlastenausgleich ausgeklammert worden. Der Bund wies die Kantone an, dort eigene Wege für finanzielle Ausgleiche zu finden.»

Zug zahle mit dem bestehenden Kulturlastenausgleich nur für jene Bürger, die eine der je drei Kultureinrichtungen in Luzern und Zürich besuchen würden. «Würde der Kulturlastenausgleich hingegen im nationalen Finanzausgleich geregelt, würde Zug gemäss der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit zahlungspflichtig. Und das käme den Kanton Zug einiges teurer zu stehen, als es dank der jetzigen Lösung möglich ist.»

Der «Charme» der Vereinbarung sei, dass Luzern und Zürich eine Rechnung gemäss den tatsächlichen Leistungen schicken würden, sagt Schleiss. «Die Mitglieder der Vereinbarung müssen diese begleichen, Ob- und Nidwalden und Schwyz zahlen ihn auf freiwilliger Basis.»

Freiwillige Zahlung nach Austritt

Die SVP des Kantons Zug nimmt wohl den Kanton Schwyz als Vorbild. Denn dessen Stimmvolk hat sich am letzten Abstimmungsontag für einen Austritt aus der Vereinbarung und für eine Zusage entschieden, dass Schwyz künftig «nur noch» auf freiwilliger Basis und aus dem Lotteriefonds jährlich rund 1,8 Millionen Franken in besagten Kulturlastenausgleich zahlt. Der Hintergrund: Die Zahlung soll nicht mehr durch Steuergelder, sondern aus dem für den Sport und die Kultur bestimmten Lotteriefonds überwiesen werden.

Kinder schnuppern Hochschulluft

Bildung Seit 2005 bietet die Pädagogische Hochschule Zug eine Kinderhochschule an mit übergreifenden Themen. Dieses Jahr geht es um die Sprache und ihre Facetten.



Auch dieses Jahr können die Kinder wieder in den «Studentenrängen» der PHZ Platz nehmen.

Bild: Stefan Kaiser (Zug, 26. Oktober 2016)

Einmal mehr hat der Nachwuchs Gelegenheit, in Zug Universitätsluft zu schnuppern. Kinder der 3. bis 6. Klasse können an vier Mittwochnachmittagen im November Vorlesungen an der PH Zug besuchen. Das Thema diesmal: «Reden ist Silber – Schweigen ist Gold?»

Im Zentrum stehen die Sprachen. Wo kommen sie alle her? Die Dozentin erzählt von echten, künstlichen und geheimen Sprachen. Wie viele Sprachen gibt es, und wie funktioniert zum Beispiel Chinesisch? Zusammen mit den Kindern geht die Dozentin diesen Fragen nach und zeigt zudem auf, wie Geheimsprachen funktionieren und weshalb sich Autoren und

Autorinnen in ihren Büchern spezielle Sprachen für ganze Völker ausdenken – wie zum Beispiel für «Herr der Ringe». Oder wie ist das mit der Gebärdensprache? Wie kommunizieren Gehörlose miteinander? Die Gebärdensprache ist ganz still, aber trotzdem kann man in ihr jubeln und sogar schreien. Die Kinder erfahren, wie sie nur mit Hilfe ihrer Hände kommunizieren können.

Und auch das Tier erreicht man über die Sprache. Der Hund ist der beste Freund des Menschen, so sagt man, aber wie entsteht diese Freundschaft? Und wie lernen Hunde, mit den Menschen zu sprechen? In welcher Sprache sprechen Hunde? Eine Fachfrau

nimmt die Kinder zusammen mit ihrer Therapeuhündin Daira mit auf eine Reise in die Welt der Hunde und zeigt an praktischen Beispielen, wie Hunde mit uns Menschen kommunizieren.

Exkurs in alte Zeiten

Und dann geht's auch noch in die Vergangenheit. Archäologinnen und Archäologen erforschen die Lebensweise von Menschen, die lange Zeit vor uns lebten. Besonders knifflig ist dies, weil bis zu den Römern nichts aufgeschrieben worden ist. Die Dozentin zeigt auf, wie Wissenschaftler schweigsame Funde zum Reden bringen und weshalb ihre Arbeit

manchmal etwas kriminologisches Gespür oder Talent zum Puzzeln braucht.

Vor den Vorlesungen finden jeweils Workshops zu den Themen Musik und Lego-Roboter statt. Dort geht es unter anderem um die Musik als Sprache und wie Roboter verstehen können, was sie tun sollen. Parallel dazu können Erwachsene an einem Programm teilnehmen, bei dem sie erfahren, wie man Kindern gekonnt vorliest und wie man Konflikte im Familienalltag konstruktiv bewältigen kann. (red)

Hinweis

Alle Details und Anmeldung unter www.kinderhochschule.phzg.ch.

Stadtrat passt Gebühren an

Zug Im Jahr 2016 unterbreitete der Stadtrat dem Grossen Gemeinderat seinen Bericht zum Projekt «Sparen und Verzichten II». Aufgezeigt wurde darin neben Einsparungen beim Aufwand auch ein Handlungsbedarf auf der Einnahmenseite. Nach kritischen Stimmen im Parlament und einer im Mai 2017 eingereichten Petition des Komitees «Nein zu Gebührenerhöhungen» hat der Stadtrat die Anpassungen nochmals geprüft und überarbeitet.

Wie nun beschlossen, bemessen sich die Gebühren für die Nutzung des öffentlichen Raums in Zukunft nach der Art einer Veranstaltung. Ist sie kommerzieller Natur beziehungsweise findet ein Ticketverkauf statt, kommt ein höherer Tarif zur Anwendung als bei einer gemeinnützigen Veranstaltung. Eine dritte Kategorie sind Anlässe von Quartiervereinen, Nachbarschaften, Kirchgemeinden, Zünften oder Veranstaltungen, die im Auftrag der Stadt Zug durchgeführt werden. Diese profitieren von tieferen oder wegfallenden Gebühren.

Entlastung von 1,1 Millionen Franken

Mit dem Schaffen der drei Kategorien stellt der Stadtrat sicher, dass die Höhe der Gebühren zum Nutzen für die Veranstalter in einem angemessenen Verhältnis steht. Bei der Parkraumbewirtschaftung erfolgt die Gebührenbemessung neu nach einheitlichen Kriterien. Es wird unterschieden zwischen Langzeitparkplätzen, Kurzzeitparkplätzen in Zentrumsnähe und an peripheren Standorten sowie in Parkhäusern. Die Gebührenerhöhung fällt moderat aus, teilweise bleiben die Tarife sogar gleich, zum Beispiel bei den Langzeitparkplätzen. Die Gebührenerhöhung tritt am 1. Januar 2018 in Kraft. Sie wird die Rechnung voraussichtlich um rund 1,1 Millionen Franken pro Jahr entlasten. (red)